Meine Schwester

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1983)**

Heft 16

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

neten Gesprächsstoff dafür liefern. Diese Verfehlung könnten selbst meine zwei verheirateten Schwestern nicht wettmachen. Und du selber hast solche Mühe damit, möchtest am liebsten nie daran erinnert werden. Wie dir das wohl gelingen mag, wenn du mich immer wieder siehst?
Erinnerst du dich an das betretene Schweigen, nachdem ich dir meine "Neigungen" offenbart hatte? Ich fühlte mich hilflos... und dann plötzlich wurde ich wütend: "Was soll das Drama!" Nach längerem Schweigen sagtest du, es erstaune dich eigentlich nicht so. Ich sei immer anders gewesen als meine beiden älteren Schwestern. Du müsstest "das" AKZEPTIEREN. (Auf letzteres bin ich allergisch. Das zu hören ist anscheinend von einer Lesbenkarriere nicht wegzudenken.)

Doch schon bei einem späteren Besuch, hattest dur dir eine Erklärung für mein "Missraten" zurechtgelegt:
Du warst kurz vor der Niederkunft, als dein Mann - mein Vater - dich verliess. Du warst allein mit zwei kleinen Mädchen und mir im Bauch. Da habe dich die Wut gepackt, nicht nur auf deinen Mann, sondern auf alle Männer. Gehasst habest du alle. Und dieses Hassgefühl habe sich bestimmt auf mich übertragen.
Das ist also deine Begründung.
Ich jedoch brauche keine.

Trotz dieser und vieler anderer Ungleichheiten zwischen uns, kann ich die Konsequenz - nämlich Trennung - bei dir nicht vollziehen. Weil du meine Mutter und allein bist.

Yvonne

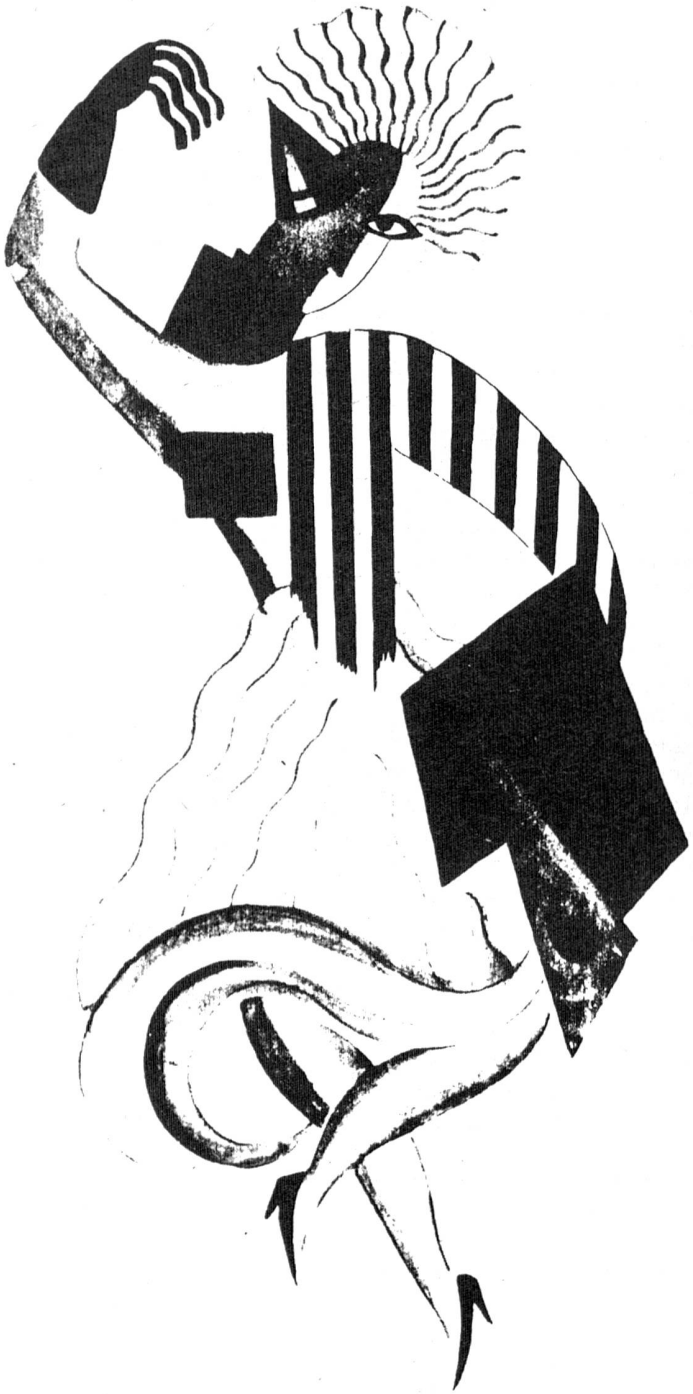
Meine Schwester

Es war einmal - schon vor einer Weile - als ich mir meinen ersten Lesbenknopf an die Jacke steckte und überaus stolz damit herumlief, Fragen beantwortete, Diskussionen eröffnete, da fragte ich meine Schwester, ob sie wisse, was es bedeute, der Knopf und alles. "Ah das? Das habe ich schon immer gewusst." Ihre Antwort hat mich damals nicht näher und nicht weiter weg gebracht von ihr. Sie ist drei Jahre jünger als ich und blieb für mich eigentlich immer Kathrin, die Kleine, obwohl sie mir mit der Zeit über den Kopf wuchs.

Es war immer schwer, einen Zugang zu ihr zu finden. Sie war still, scheu und sehr verschlossen. Ich weiss noch, als wir vor dreizehn Jahren (sie war damals sieben) in unsere Wohnung einzogen, wie sie sich bei der ersten Begegnung mit unserer Wohnungsvermieterin am Rock der Mutter festhielt und sich hinter ihr versteckte.

Ich hatte sie immer schon gern, wusste aber selten, was ich mit ihr reden sollte.

Weihnachten vor zwei Jahren war es, als ich einen Besuch zu Hause machte. Wir sassen auf dem Bett in ihrem Zimmer. Plötzlich und unerwartet die Frage "Du, wie war das eigentlich damals mit dir und Lisi?" Ich beginne ihr zu erzählen von meiner ersten Verliebtheit in eine Frau,

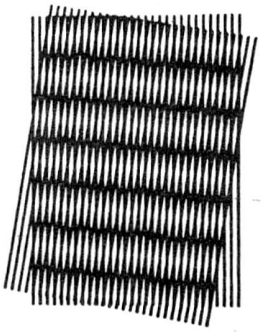


von der Verwirrung, von dem Brief, den ich ihr schrieb "ich glaube, ich habe mich in dich verliebt...". Hier unterbricht sie mich. "Das habe ich letzte Woche auch einer Frau geschrieben. Und weisst du wem? Rita." Mein Herz schlägt wild. Was soll ich ihr antworten? Ruhig bleiben, nicht zu sehr zeigen, wie ich mich freue, nicht zu euphorisch. Zum ersten Mal wird mir bewusst, wie ähnlich wir uns sind. Rita. Die drei Jahre jüngere Schwester von Lisi. Auch im Blauring kennengelernt, auch etwas älter als Kathrin, ebenfalls stockhetero und kurz vor der Heirat.

Unser Briefwechsel wird intensiver. Ich zögere, werde unbeholfen, als ich sehe, wie sie sich mir stückweise öffnet, wie sie nach so vielen Jahren endlich zu reden beginnt, zu schreiben. Ich bin vorsichtig, mit der dauernden Angst, das soeben Erwachte kaputt zu machen, dass sie mir das geschenkte Vertrauen wieder entziehen könnte.

Ein halbes Jahr später: Ablösungsprozess von Rita. Sie hat keine Zeit mehr für Kathrin. Sie hat jetzt einen Haushalt, einen Mann, Kinder und was weiss ich. Kathrin bleibt enttäuscht zurück. In ihrem Sommerlager im Wallis gehe ich sie besuchen. Die meisten Mädchen dort kenne ich ja. Mit Erstaunen bemerke ich ihre Beziehung zu Fränzi. Wie zärtlich sie miteinander umgehen! Sie tanzen zusammen und Kathrin legt ihren Kopf auf Fränzis Schulter. Mit Spannung erwarte ich sie aus dem Lager zurück. Als sie kommt, ist sie jedoch unansprechbar. Sie zieht sich in ihr Zimmer zurück und schreibt. Schreibt. Kathrin, die nie geschrieben hat. Sie scheint zu platzen vor Gefühlen und hat einen weiteren Weg gefunden, diese Gefühle ausdrücken zu können. Später schreibt sie mir von der letzten Lagernacht, wo sie und Fränzi nicht geschlafen haben, sondern sich die ganze Nacht gestreichelt haben.

Fränzi und Kathrin schreiben sich viele Briefe, die ich heimlich lese und später beschämt dastehe, da sie mir sowieso die meisten zu lesen gibt. Ihre Umgangsformen sind zärtlich. Sie nennen sich Stärndli und Möndli. Ueberglücklich verfolge ich diese Beziehung. Meine Schwester, eine Lesbe? Es wäre sehr schön. In unseren Gesprächen sagt sie zwar,



"ich fühle mich nicht stark genug, um das leben zu können".

Ich bin schuld daran, dass diese Beziehung dann zerbricht. Schon nur durch mein Da-Sein werden sie immer wieder mit dem Wort "lesbisch" konfrontiert und Fränzi kann das nicht akzeptieren. Durch diese Definition ist ihre Beziehung von Anfang an belastet. Statt dass sie sie einfach einmal leben könnten, ohne Benennung und alles, schlagen sie sich dauernd damit herum, ob sie es jetzt sind oder nicht.

Fränzi bricht die Beziehung dann knallhart ab. Kathrin bleibt im Leeren hängen. Zwischen Hoffnung und Enttäuschung, zwischen Liebe und Zerstörung, zwischen Freude und Trauer. In dieser Zeit ist sie mir dann am nächsten. Klar, wem sonst sollte sie ihr Leid erzählen, ihren endlosen Schmerz? Ich kann es ihr nachfühlen, sie halten, trösten.

Heute nun, ist sie sich immer noch unsicher. Doch ich spüre, dass sie stärker wird. Lesbe sein erfordert so viel Kraft und Ueberzeugung. Hier stehe ich plötzlich wieder an Grenzen, die ich für mich selber zwar schon lange überwunden habe, die aber für jedes junge Mädchen neu auftauchen. Ohnmächtige Ohnmacht, wenn ich sehe, wie wenige diesen Kampf überleben. Den Kampf, sich selbst leben zu können. Ich wünschte mir so viele mutige Lesben, die diesen jungen Mädchen zeigten, dass der Weg gangbar ist, dass Frauen Frauen lieben können.

d'Susi